

chende Abhandlung der Verf. (vgl. S.334, Anm.27) ist inzwischen erschienen: *Mélanges École Franç. Rome* 1983, 859ff.

Es braucht nicht betont zu werden, daß auch dieser Band wieder seinen Zweck, schnelle Information und Belebung der Diskussion, in durchaus vorbildlicher Weise erfüllt. Schon die bibliographische Ausbeute an entlegenen Publikationen, Provinzzeitungen etc. ist durch nichts zu ersetzen. Daß die Beiträge dieses Bandes z. T. „besser“ oder bedeutender sind als manche in der Vorgängerpublikation, ist dieser nicht vorzuwerfen, da die Tagung in Cambridge improvisiert war. Zudem lebt diese Art von Publikationen letztlich von der Aktualität, die zum „Provisorium“ zwingt. Bedauerlicherweise wird man auf die nächsten „journées internationales“ in der Schweiz (S.339) länger warten müssen als gedacht. Ungeduld sollte aber hinter dem Wunsch zurücktreten, daß sie überhaupt stattfinden.

Köln

Andreas Linfert

Martin Bossert, Die Rundskulpturen von Aventicum. Acta Bernensia IX. Stämpfli & Cie AG, Bern 1983. 81 Seiten, 62 Tafeln, 2 Faltkarten.

Die von M. Bossert vorgelegte Arbeit – die Dissertation des Verf. – ist in ihrem Hauptteil die corpusmäßige, dem CSIR vergleichbare Erfassung der steinernen Rundskulpturen von Aventicum. Eine Anschlußarbeit über die Reliefs, die die andere Hälfte der figürlichen Steinplastik von Aventicum bilden, ist vom Verf. in Aussicht gestellt.

Das Buch ist vom Äußeren her gefällig aufgemacht. Die beim Druck verwendeten sehr kleinen Typen und die wenig großzügige Füllung des Seitenformates erschweren allerdings das Lesen, zumal die verwendete Technik die Schrift (jedenfalls beim Rezensionsexemplar) sehr blaß erscheinen läßt. Ähnliches gilt für die eigentümlich flau wiedergabe der Abbildungen, die zeigt, daß die neuen Druckverfahren noch nicht in der durchaus möglichen Qualität bewältigt werden.

Dem Katalogteil ist eine kurze Einleitung zur Forschungsgeschichte und zu dem verwendeten Steinmaterial vorangestellt. Erwartungsgemäß können lokale Kalke und importierter Marmor unterschieden werden. Zwei nach Material getrennte Fundkarten als Beilagen zeigen, daß Marmor und Kalkstein fast überall benachbart gefunden worden sind mit Ausnahme der insulae 21, 22, 27, 28, 33 und 34, die den Forum-Bereich umfassen. Dort tritt allein Marmor auf. Genaue Steinanalysen aller figürlichen Skulpturen sind für den Folgeband angekündigt. Man darf gespannt sein, wieweit dann zum Marmor Neues gesagt werden kann. Der Rez. teilt hier die Skepsis naturwissenschaftlicher Kollegen, die versichern, daß derzeit mit ihren Methoden die Provenienz von Marmor im Gegensatz zu Kalkstein noch nicht festzustellen ist. Die Einleitung schließt mit nützlichen Bemerkungen zur Herstellungstechnik (hierzu Taf. 1), die allerdings nur zeigen, daß auch in Aventicum nicht anders gearbeitet wurde als sonst in der römischen Welt.

Den Hauptteil und das Hauptanliegen des Buches bildet der ausführliche Katalog (S.16–52), der in vier Hauptgruppen aufgeteilt ist: Nr.1–35: Statuen und Statuetten (gemeint ist Idealplastik jeder Art), Nr. 36–42: Porträts und Büsten (gemeint sind Porträtstatuen und -büsten; die Bezeichnung Porträts hätte eigentlich ausgereicht), Nr. 43–57: verschollene Rundskulpturen, Nr. 58–62: Skulpturen unsicherer oder fremder Provenienz. Bei der Einteilung ist nicht einzusehen, warum verschollene Skulpturen nicht an der entsprechenden Stelle in die anderen Kataloggruppen integriert sind. Man fragt sich auch, warum die beiden verschollenen, nicht aus Avenches stammenden, nie dort aufbewahrten Grablöwen (Nr.59–60) aus Cossonay überhaupt aufgenommen wurden.

Die einzelnen Texte haben präzise und übersichtliche technische Angaben, doch muß man sich daran gewöhnen, daß die zugehörige Bibliographie jeweils in den Anmerkungen versteckt ist. Die Beschreibungen sind ausführlich und gut. Der Verf. bringt bei jedem Stück auch eine stilistische Analyse und eine Datierung und versucht, auf diesem Weg auch die Herkunft der Importe zu ermitteln. Es zeigt sich, daß zumindest bei den Rundskulpturen neben den bis ins 2. Jahrhundert n. Chr. reichenden, zumeist importierten Marmorwerken schon seit der ersten Zeit der Stadt eine lokale, zumeist aus Kalkstein gefertigte Produktion existiert, die erst mit der mutmaßlichen Zerstörung der Stadt um 260 n. Chr. endet. Die neben der Porträtbüste Nr. 36 (auf Iulia Drusi gedeutet) und den Fragmenten Nr. 37–40 einer Statuengalerie von Angehörigen des iulisch-claudischen Hauses wichtigste Steinskulptur ist die 1972 gefundene akrolithe Minerva Nr. 9, die hier zum ersten Mal ausführlich publiziert wird. Der Verf. macht deutlich, daß sie sich im Stil sowohl von den Importen als auch von der lokalen Produktion abhebt, doch auch er konnte ihre künstlerische Heimat noch nicht ermitteln. Aber auch die vielen oft nur kleinen Fragmente, denen der Verf. dieselbe Sorgfalt zukommen läßt, zeigen, daß das künstlerische Niveau aller Skulpturen bemerkenswert hoch ist.

An den Katalog schließen sich vier knappe analytische Kapitel an: 1. Außerstilistische und stilistische Datierungsgrundlagen (S. 53); 2. Werkstattfragen (S. 54–56); 3. Kunstgeschichtliche Stellung der Avencher Rundskulpturen (S. 57–60); 4. Aufstellungsfragen und kulturgeschichtliche Aspekte (S. 61–65). Der Verf. räumt selbst ein, daß vor allem Kap. 2 nur vorläufigen Charakter haben kann, da die Reliefplastik noch kaum berücksichtigt werden konnte. Es wäre wohl sinnvoller und ergebnisreicher gewesen, diese Abschnitte erst nach Analyse aller Skulpturen vorzulegen, doch mögen hier die an eine Dissertation gestellten Forderungen mitgespielt haben. Eine sehr instruktive tabellarische Übersicht der Skulpturen, die auch vorgeschlagene Datierungen und deren Hauptkriterien auf einen Blick zeigt, sowie ein Résumé in Deutsch, Französisch und Englisch schließen sich an, gefolgt von Konkordanzen und ausführlichen Registern.

Auf den Bildtafeln ist soweit möglich und nötig jedes Stück, auch das kleinste Fragment, ausreichend dokumentiert, und in vielen Fällen ergänzt eine Rekonstruktionszeichnung den oft fragmentarischen Befund. Gelegentlich stört der gewählte Abbildungsmaßstab. Bei Taf. 44–45 z. B. sind die winzigen Fragmente Nr. 32–35 geradezu überdimensioniert groß der als Vierertafel wiedergegebenen Mädchenbüste Nr. 36 gegenübergestellt, die gewiß eine aufwendigere Wiedergabe verdient hätte, ebenso wie bei der Minerva Nr. 9 die Ansichten des Kopfes auf nur eine Tafel zusammengedrängt wurden. Beim Durchblättern der Tafeln irritieren auch die entbehrlichen und als solche kaum kenntlichen Vergleichsabbildungen fremder Stücke wie z. B. die Mumienporträts auf Taf. 20 oder die Ausschnitte des Reliefs der Lupa Capitolina auf Taf. 29–30, das im Folgeband über Reliefs sowieso dokumentiert werden muß, ebenso auch die eingestreuten Gebäudepläne. Freilich sind dies nur die Handhabung erschwerende Schönheitsfehler in einem sonst erfreulichen Buch, das aber ein Torso bleiben wird, wenn nicht, wie wir hoffen, dessen Zwilling über die Reliefs von Aventicum bald erscheint.

Frankfurt a. M.

Hans G. Frenz